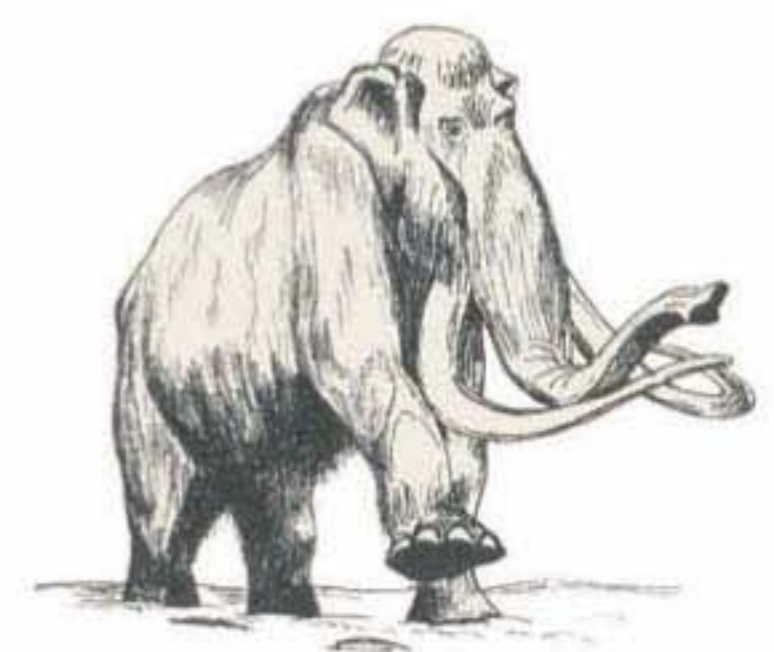




Der Südharz im Eiszeitalter

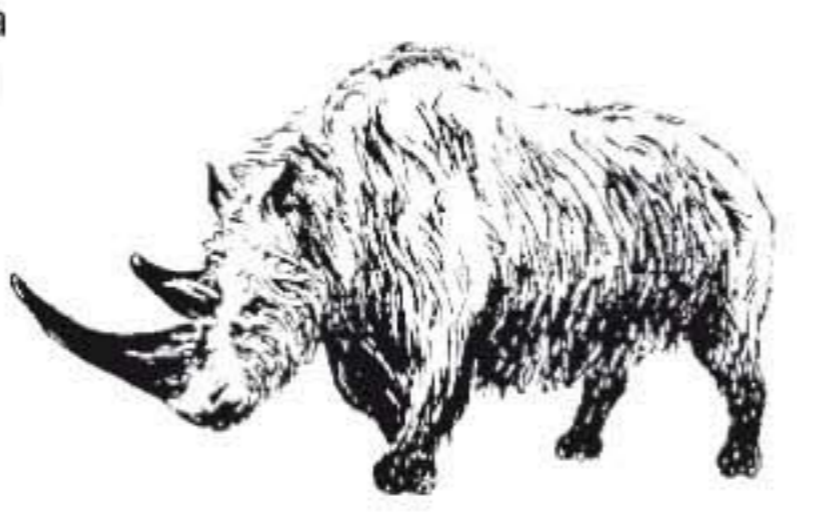
Großsäuger am Südharz - vom Menschen ausgerottet

„Es bleicht des Mammuts Restgebein am alten, wilden Kranichstein.“ (W. Reinboth 1955)
 In Schloten des Gipskarstes wurden im Abraum über der Gipslagerstätte des Kranichsteins bei Neuhoof 1951 bis 1955 die Überreste von Höhlenbären, Mammut, Wildpferd, Auerochse und Wollhaarnashorn entdeckt. Die Funde lagern im Nieders. Landesmuseum, im Niedersächs. Landesamt für Bodenforschung und im Verwaltungsgebäude des Gipswerkes auf der Kutzhütte (Fa. BPB Formula). Sie dürften der jüngsten Kaltzeit entstammen. In die Gipschlotten sind sie als Jagdbeute des frühen Menschen gelangt oder schlicht im sommerlich aufgetauten Matsch eingesunken. Die Tiere waren Gegenstand vorgeschichtlicher Höhlenmalereien Südeuropas, z.T. wohl auch (jagd-)kultischer Verehrung, was die frühen Menschen - Neandertaler und Jetztmenschen - nicht an ihrer Bejagung bis zur völligen Ausrottung hinderte. Aus Mitteldeutschland sind die Tiere nur durch Fossilfunde bekannt.



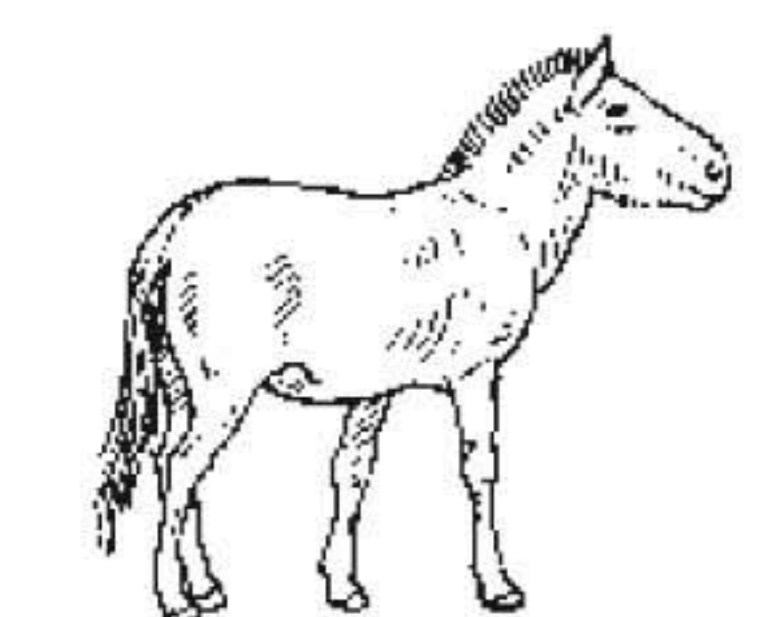
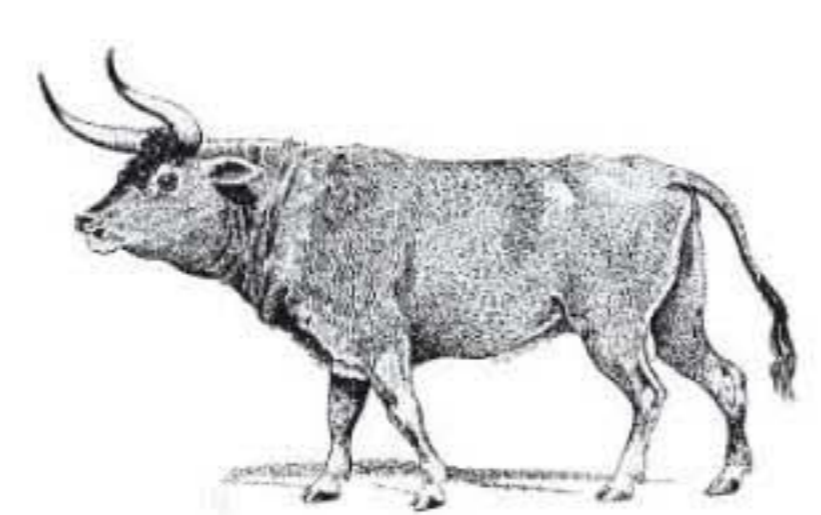
Der wollhaarige **Mammut** verschwand vor 10.000 J. aus Europa, die letzten Exemplare lebten vor 3700 J. auf der NO-sibirischen Wrangel-Insel. Zunächst als Elefant gedeutete mitteldeutsche Funde wurden ab dem 17. Jh. als Treibreste der Sintflut oder Versprengte aus Hannibals Alpen-Überquerung beschrieben.

Wollnashörner bevölkerten ganz Europa in der Weichsel-Kaltzeit. Darauf deuten Funde von Düna bei Osterode hin. Letzte Tiere lebten vor 8000 J. in Osteuropa. Ihr 1 m langes Horn diente der Schneeräumung, um an die Pflanzennahrung zu gelangen.



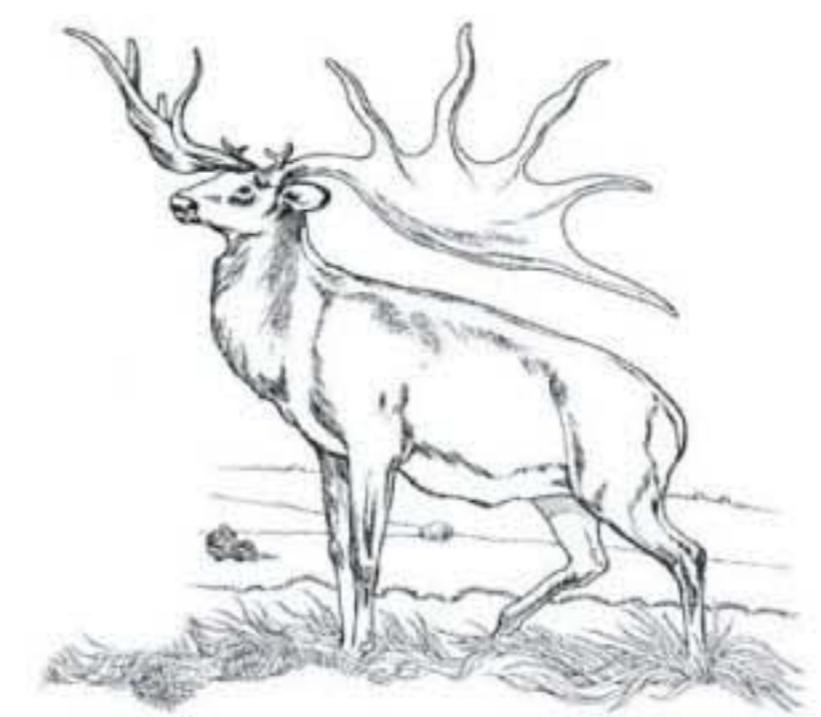
Der **Höhlenbär** findet sich oft im Harz, in den Rübeler Höhlen und der Einhornhöhle/Scharzfeld. Der mächtige Pflanzenfresser wurde an Zwangswechseln vom Neandertaler gejagt (Scharzfeld), bis er vor 10.000 J. gänzlich ausstarb.

Der **Auerochse** oder der **Ur** ist eine ausgestorbene Unterart des Wildrindes. Moderne Rinderrassen entstehen aus ihm als mittelorientalische Züchtungen seit 8.000 J. Er war bis in die Neuzeit das mächtigste Landtier Europas (Hörnerlänge bis 0,8 m). 1627 wurde das letzte wild lebende Tier in Polen erlegt.



Das **Wildpferd** gelangte vor 1,5 Mio. J. von N-Amerika über die Bering-Straße nach Eurasien. Aus verschiedenen Formen und Körpergrößen hat sich bis heute nur das asiatische Przewalski-Pferd erhalten. Eine große Form lebte als Equus ferus germanicus bei uns in der Spätaltzeit. Das Wildpferd wurde vor 6.000 J. in Mesopotamien, Südrussland oder China domestiziert. Als Hauspferd wurde es (später) in fast alle Regionen der Welt eingeführt und teilweise verwilderten die Tiere dort.

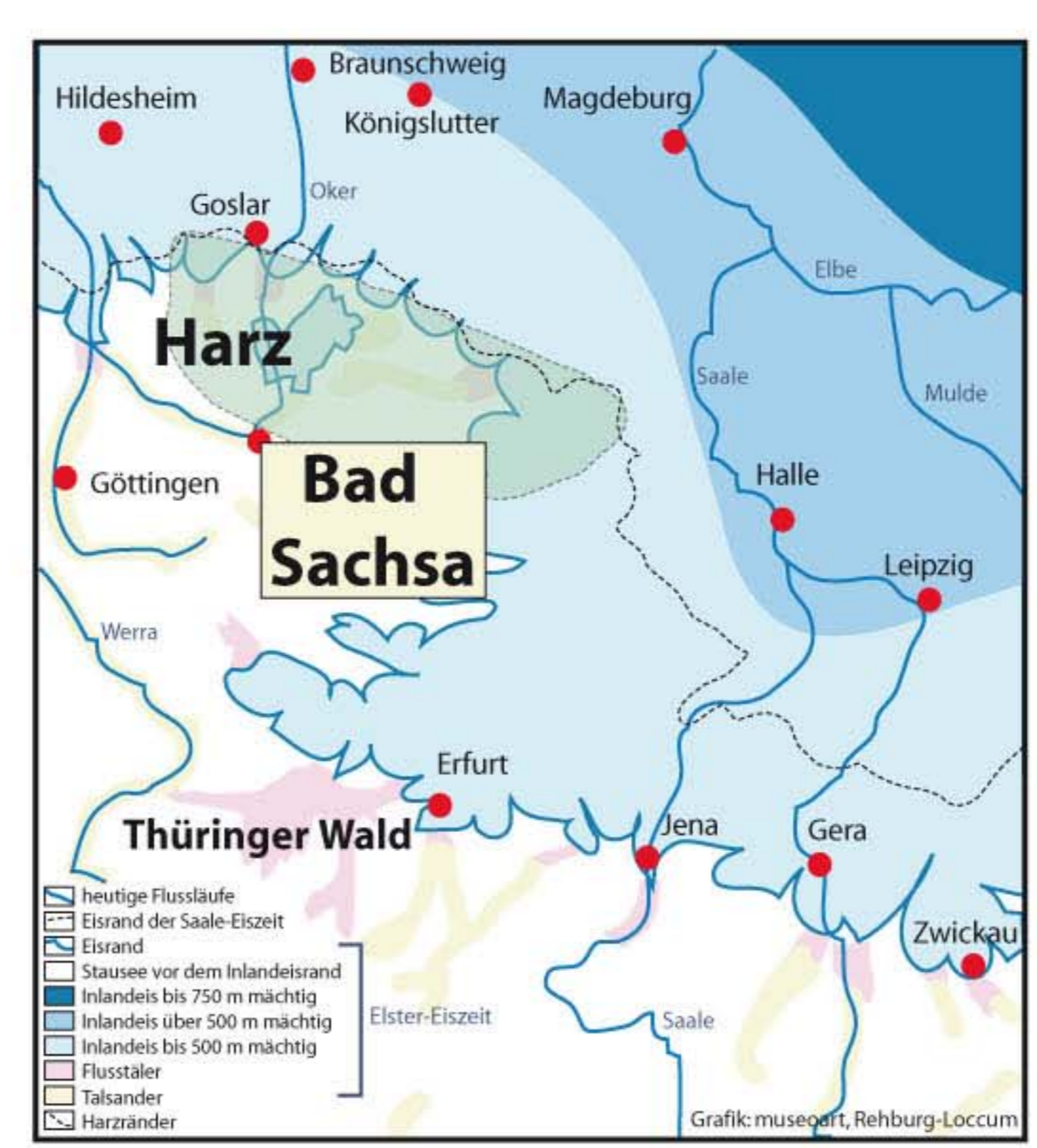
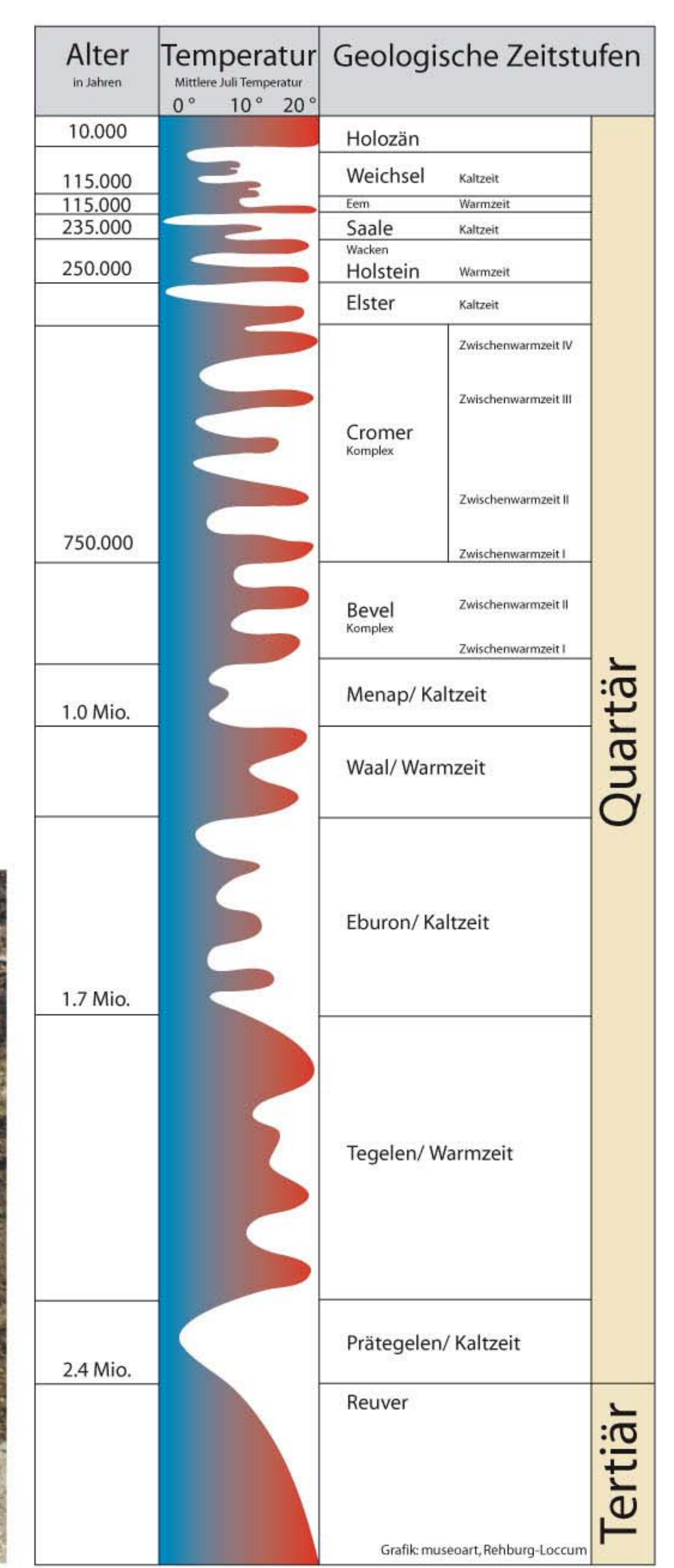
Der **Riesenhirsch** starb hier vor 11.500 J., in Sibirien vor 7600 J. aus. Er war ein früher und riesiger Verwandter des Damwildes. Sein Geweih maß bis zu 3,60 m. Der Grasfresser lebte in der kaltzeitlichen Steppe, wohl auch in den Waldgebieten der Zwischeneiszeiten von Ostasien bis Europa.



Quartär oder Eiszeit - was ist das?

Eine weltweite Abkühlung führte vor 300.000 Jahren zu Kaltzeiten mit der wiederholten Vergletscherung Nord- und Mitteleuropas sowie zu den dem heutigen Klima entsprechenden Zwischenwarmzeiten, s.a. den Temperaturverlauf in der rechten Tabelle. Prägend für den Harzraum waren im Eiszeitalter:

- keine Vergletscherung im Landkreis Osterode am Harz, wohl aber am Nordwest- und Südharz (Goldene Aue),
- der Boden war für Jahrtausende mehrere Zehnermeter dick gefroren (Permafrost),
- Grundwasser und Wasser in Höhlen waren gefroren,
- im Sommer tauten die Böden ca. 1 Meter auf und rutschten auf gefrorenem Grund als Fließerden talabwärts,
- wiederholte Kalt-Warm-Wechsel führten zur beschleunigten Taleintiefung und zur Lageveränderung der Talläufe,
- es entstanden Flusskiese, Fließerden, Löss, Staubeckenschluffe, Auelehme, Moore, Schmelzwassersande und die gieschiebeführenden Moränen der Gletscher,
- es herrschte eine baumlose Tundrenlandschaft mit einer Großsäugerfauna und den ersten Menschen und
- erst nach dem Permafrost setzte die Verkarstung wieder ein, Höhlen und Erdfälle entstanden, so z.B. der ca. 10.000 Jahre alte eindrucksvolle Jues-See in Herzberg.



Eisbedeckung während der Elster-Eiszeit



Kiesgrube am Heideberg südlich Bad Sachsa: Flusskiese der Elster-Eiszeit sind durch die später vollständige Ablaugung tieferliegender Gipschichten verstellt worden.

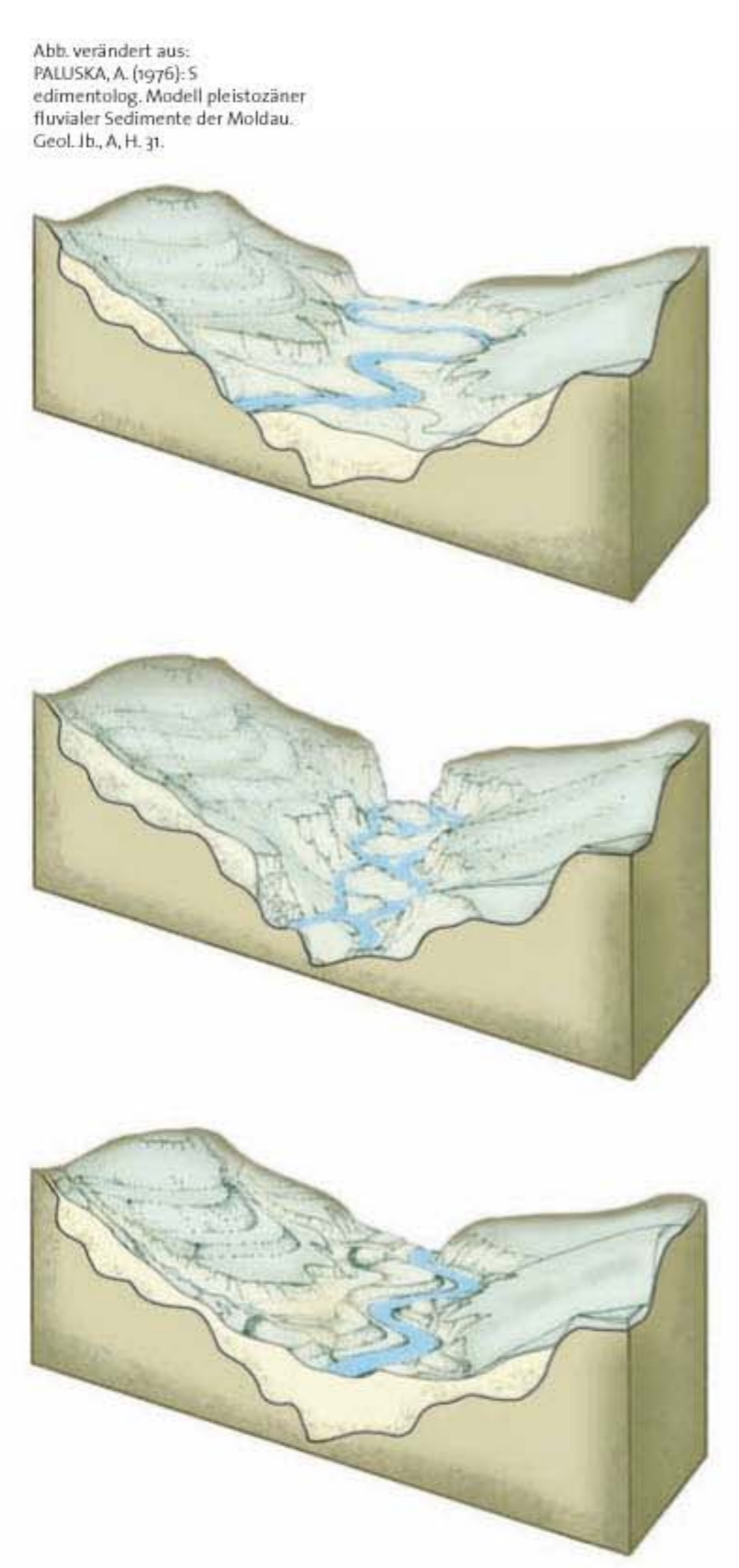
Periglaziär geprägtes Tal

Die tiefen Harz-Täler entstanden im Eiszeitalter
 So sind am Harzrand die Täler durch gestufte Hänge und Kiesablagerungen verschiedenen Alters gezeichnet, die den großen Eiszeiten entsprechen.

Am Beginn einer neuen Kaltzeit, dem Frühglazial tieften sich die Talsohlen rasch in den Felsuntergrund ein, Reste des aufgegebenen alten Talbodens mit seinen Kiesablagerungen blieben an den Hängen als Terrassen liegen (ob. Bild).

Im Hochglazial begann dann unter tiefgründigem Bodenfröst (Permafrost) die Ablagerung mächtiger Kiese aus zugerundetem Gesteinsschutt des Harzgebirges. So wird innerhalb weniger Jahrtausende der neue Talboden auf tiefer liegendem Niveau aufgefüllt (mittl. Bild).

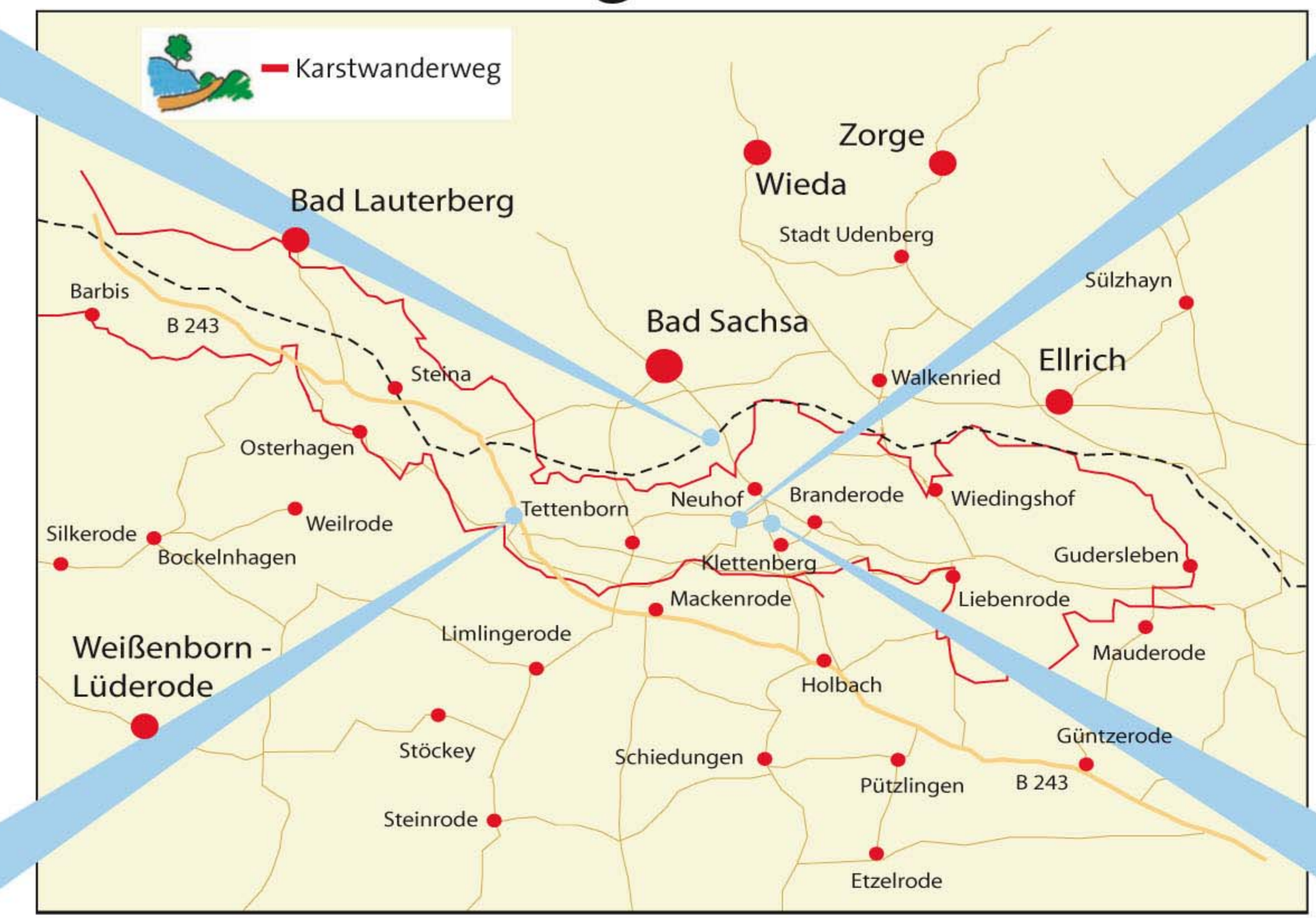
In der dann einsetzenden Warmzeit entstehen die heutigen Talauen, indem sich der Fluss in seine jüngsten Kiesablagerungen wieder eintieft, deren Reste an den Talrändern die jüngste Terrasse bilden (unt. Bild).



Spuren der Eiszeit als Ausflugsziel um Bad Sachsa

Heideberg
 Am Schwiebach-Rundwanderweg liegen Kiese der 1. oder Elster-Kaltzeit in einer Kiesgrube aufgeschlossen. Die Kiese dieser „Oberterrasse“ entstammen dem Einzugsgebiet der Uffe.

Vom **Römerstein zum Nüxeier Wald**, von der Ober- bis zur Niederterrasse fällt das Gelände sanft ab, die Mittelterrasse ist nicht erhalten. Die jüngeren Kiese sind in vielen Erdfällen und am Ufer der oft trockenen Steina zu sehen.



In den Karstschloten des **Kranichsteins**, aufgeschlossen durch Gipssteinbrüche, finden sich die Reste der eiszeitlichen Fauna. Die Hochfläche über der Schichtstufe gehört zu einem System früheiszeitlicher Talböden.

Mittelterrasse
 Am rechten Talhang zwischen Neuhoof und Klettenberg liegen Reste des kiesigen Talbodens der mittleren oder Saale-Kaltzeit. Die Westharzflüsse Oder und Sieber zeigen diese Terrassen weit eindrucksvoller.